

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petit-Schrift
1 1/4 Sgr.

Zeitung.

No. 284. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch den 22. Juni 1859.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 21. Juni. Laut Staats-Anzeiger von heute sollen zum Zweck der Einziehung des Papiergeldes fünfprocentige, nach Verlauf von 3 Jahren gegen halbjährige Auszahlung, Darlehen von mindestens 50 Thalern ausgegeben werden. Die 1 Million 10 Tblr.-Staatspapiere sollen bis auf 200,000, die eine halbe Million 1 Tblr.-Staatspapiere und eine halbe Million Röhren-Bernburger Eisenbahnpapiere zum Theil eingezogen werden. (B. u. H.-Z.)

Preußen.

Berlin, 21. Juni. [Amtliches.] Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem zweiten Vorstands-Beamten des Bank-Comtoirs zu Danzig, Bank-Rendanten Barkley, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.
Der ordentliche Professor der Rechte, Geheime Justiz-Rath Dr. Bessler, bisher in Greifswald, ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Universität in Berlin versetzt, und der bisherige Privatdocent Dr. H. P. C. Schilbener in Greifswald zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königl. Universität daselbst ernannt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Behn beim 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve-Regiment) die Erlaubnis zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens zu erteilen. (St.-A.)

Berlin, 21. Juni. [Zur Situation.] Alle Gerüchte von Ministerkrisen und Demobilisirung sind unbegründet und wer sie nachspricht, hat eben keinen Begriff von dem, was vorgeht. Die Regierung scheint ihren Weg zu gehen, ohne nach rechts und links zu sehn. Die Mobilmachung wird vollzogen und ihre Vollendung schafft eine ganz neue Stimmung, die heute noch gar nicht zu bestimmen ist. Zweifel bestehen nur über die Details des Vermittlungs-Vorschlages, der nach Wien und Paris geschickt werden soll und noch in der Berathung ist. Sie steht schon mitzutheilen oder auch nur anzudeuten ist die Regierung nicht gewillt. Die deutschen Kabinette werden sie aber wohl kennen lernen müssen, bevor sie der diesseitigen Aufforderung, sich unsern politischen und militärischen Maßregeln anzuschließen, nachkommen und Militär-Bevollmächtigte nach Berlin schicken, welche über die Einreichung der Bundescontingente in die preuß. Armee-corps verhandeln sollen. Höchst beachtenswerth ist der heutige Leitartikel der „Preuß. Zeitung“ über die Verwendung des 1. Aufgebots der Landwehr für aggressive Zwecke. (Wir bringen den betr. Artikel in der nächsten Nr. d. Ztg.) Vor der zweiten Einzahlung zur Anleihe also vor Ablauf der ersten Juli-Boche steht die Einberufung des zweiten Aufgebots nicht zu erwarten.

Berlin, 21. Juni. [Zur Mobilmachung.] Wir erhalten sowohl aus der Provinz Preußen als auch aus der Provinz Posen (Pommern?) Nachrichten, welche von der Meinung ausgehen, daß auch die Armee-corps dieser beiden Provinzen, das erste und zweite, in nächster Zeit die Mobilmachung zu gewärtigen haben. Wir glauben nach Erkundigungen, die wir hier an unterrichteter Stelle eingezogen haben, hierüber beruhigen zu dürfen. An die Mobilmachung der genannten beiden so wie des sechsten Armee-corps wird noch nicht gedacht, und selbst nachdem die Bewegungen der zur Mobilmachung bestimmten sechs übrigen Armee-corps, welche mit dem Beginn des nächsten Monats ihren Anfang nehmen sollten, wird, wie wir erfahren, in der Dislocation der genannten drei Truppen-Organisationen keine Veränderung eintreten.

Was übrigens die Marschbewegung der mobil gemachten sechs Armee-corps betrifft, so scheint für den Beginn derselben seit gestern ein späterer als der ursprünglich beabsichtigte Termin in Aussicht genommen zu sein. Wir erfahren wenigstens aus verlässlicher Quelle, daß den Verwaltungen derjenigen Bahnen, auf welchen Truppen-transporte bewirkt werden sollen, vom Handelsministerium eröffnet ist, daß sie die von ihnen zu treffenden Vorbereitungen zunächst noch nicht zu treffen hätten.

Bei der Revision der einberufenen Mannschaften wird, wie man allgemein hört, mit der größten Rücksichtnahme auf Familien- und Berufs-Verhältnisse verfahren und bei Reclamationen allen Billigkeitsgründen die loyalste Beachtung geschenkt.

Dem Vernehmen nach wird der Flügel-Adjutant des Königs von Baiern, der durch seine Betheiligung an dem schleswig-holsteinischen Kriege bekannte General-Major Frhr. v. d. Lann in außerordentlicher Mission hier erwartet. (B. u. H.-Z.)

Fast scheint es auch, als beabsichtige man den beim französischen und beim wiener Gouvernement zu stellenden Anfragen eine weniger formelle Bedeutung zu geben und dieselbe vielmehr auf dem ganz gewöhnlichen diplomatischen Wege ergehen zu lassen. Dieser Schluss läßt sich wenigstens daraus ziehen, daß heute von den preußischen Missionen nach den beiden Hauptquartieren nichts mehr verlautet und statt dessen von der unmittelbar bevorstehenden Abreise des Grafen Pourtales nach Paris gesprochen wird. Als sehr bestimmt wird heute überdies veröffentlicht, daß preußischerseits für den als möglich vorausgesetzten Fall eines weiteren Ausbruchs von unruhigen Bewegungen in Oesterreich ganz bestimmte garantirende Zusicherungen in Wien gegeben worden sind, die aber, wie hinzugefügt wird, ausdrücklich sich nicht auf die Lombardie beziehen. Ebenso scheint es unzweifelhaft, daß österreichischerseits, wenigstens für die Dauer des Krieges, Zugeständnisse auf die sogenannte Initiative beim Bundestage, die unserer Meinung nach freilich eine überaus geringe praktische Bedeutung haben, gemacht worden seien. Die preußische Regierung hat, wie wir hören, allerdings in einer besonderen Circular-Depesche den sämtlichen deutschen Regierungen von der Mobilmachung und den dabei leitenden Gesichtspunkten Kenntniß gegeben; zu einer energischen, die Agitationen der Kleinstaaten entschieden zurückweisenden Note, auf welche von drei Ministern innerhalb des preußischen Minister-Conseils entschieden hingedrängt wurde, hat man sich schließlich nicht entschlossen, so wie uns

denn überhaupt versichert wird, daß über die zu thunenden Schritte innerhalb des Ministeriums noch immer divergirende Ansichten bestehen. Der Schwerpunkt für die Beurtheilung der hierbei maßgebenden Verhältnisse muß nach allen Andeutungen aber darin gefunden werden, daß der sich des unbedingtsten Vertrauens Sr. k. H. des Prinz-Regenten erfreuende Vorsitzende des Staats-Ministeriums, Fürst v. Hohenzollern, dem gegenüber die andern Minister mit ihren Voten ziemlich entschieden in den Hintergrund treten, selbst General ist, der als solcher eine militärisch-energetische Action langen diplomatischen Verhandlungen wohl vorziehen dürfte. Die bayerische Regierung hat übrigens in formeller Weise Einspruch erhoben gegen den Durchmarsch preußischer Truppen resp. gegen die Aufstellung preußischer Truppen auf bayerischem Gebiete, so lange nicht von Seiten Preußens bestimmte Aufschlüsse über die Zwecke der beabsichtigten Truppen-Aufstellungen gegeben seien. Daß Sachsen, wie heute mehrfach behauptet wird, sich gleichfalls diesen Demonstrationen angeschlossen habe, können wir in bestimmter Weise in Abrede stellen. Durch dieses, wie es scheint, nicht vorausgesehene und für kaum möglich gehaltenen Ereigniß ist für einen Augenblick allerdings ein Stillstand in die beabsichtigten Operationen gekommen, und es hängt damit vor Allem die für den Moment erfolgte Abbestellung mehrerer bereits verabredeter Eisenbahn-Transporte von Truppen zusammen. Wir wollen es für diese Stelle bei der Mittheilung der Thatsache für jetzt bewenden lassen, fest überzeugt, daß die preußische Regierung im Bewußtsein ihrer Stellung und ihres Rufes die militärische Initiative, da sie sie einmal ergriffen hat, auch konsequent durchzuführen und diesen kleinstaatigen Gelüsten entgegenzutreten wissen wird. Vielleicht giebt diese Thatsache endlich den Weg deutlicher an, auf welchem die Größe Preußens der allgemeinen Ueberzeugung nach am sichersten und dauerndsten zu fördern ist. (B. B. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Der neue österreichische Bunde-tagsgesandte, Baron von Rübeck, ist heute Vormittag dahier eingetroffen. Auch Herr v. d. Nordten wird heute noch erwartet. Vorlagen für die Bundesversammlung werden in der nächsten Zeit weder von Oesterreich noch von den übrigen Staaten gemacht werden; man scheint allseitig erst eine Mittheilung Preußens über die von ihm bereits gethanen oder in Aussicht genommenen Schritte zur Geltendmachung seiner Politik abwarten zu wollen. (Herr von Rübeck ist von Wien über Dresden nach Frankfurt gegangen und hatte, wie das „Dr. Journal“ mittheilt, gestern Nachmittag in Dresden eine Besprechung mit dem Staatsminister Frh. von Beust.)

Ulm, 19. Juni. Vom 25. Juni an bis 15. Juli werden dahier 6000 Mann Oesterreicher mit circa 200 Offizieren zur Festungs-befugung eintreffen.

Bremen, 17. Juni. Vor einiger Zeit war die Rede von einer Konferenz mehrerer in Deutschland residirenden amerikanischen Konsuln in unserer Stadt; dem Vernehmen nach galt es der amerikanischen Regierung Maßregeln zum Schutz der deutsch-amerikanischen Handelsverbindungen im Fall des Krieges gegen Frankreich zu empfehlen. Heute berichtet nun der hiesige „Courier“: „Die amerikanische Regierung hat durch ihren Gesandten in Paris dem Kaiser Napoleon III. notifiziren lassen, daß ihre großen Dampfschiffe, welche die Post zwischen Amerika und Europa besorgen, unter allen Umständen unbelästigt bleiben müßten. Zu diesen gehörten auch die Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ und der „Hamburger Gesellschaft“, weil sie Verträge mit der Regierung der Vereinigten Staaten abgeschlossen hätten, und deshalb als theilweises Eigenthum der letzteren anzusehen wären.“

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Die bewaffnete Vermittelung Preußens ist keine einseitige zu nennen und sie erstreckt sich nicht bloß auf das in Paris zu präsentirende Ultimatum, sondern auch auf gewisse Forderungen an Oesterreich. Dieser letztere Umstand hat zur Folge gehabt, daß der kaiserliche Minister des Aeußern, Graf Rechberg, sich auf einige Stunden in das Hauptquartier des Kaisers Franz Joseph nach Verona begeben hat, um die Zustimmung und Einwilligung des Monarchen in die von Berlin aus gestellte Forderung einzuholen, von deren Gewährung Preußen sein Einsehen für die europäischen Rechtsverhältnisse abhängig gemacht hat. Was das Wesen der preussischen Forderung anbelangt, so ist dieselbe durchaus mit keinem von Seiten Oesterreichs etwa zu bringenden Opfer verknüpft. Vielmehr handelt es sich, so wird mir glaubwürdig versichert, um Anerkennung des von Oesterreich bereits vor dem Kriegsausbruch angenommenen Concessionen-Programmes. Worin letzteres besteht, weiß Jeder, der seiner Zeit von Revision der österreichisch-italienischen Spezialverträge, Nicht-Intervention in die inneren Angelegenheiten der italienischen Staaten, sowie liberaler Regierungsform für das lombardisch-venetianische Königreich und die übrigen mittelitalienischen Staaten gehört hat. (— Vgl. die Mittheilungen aus der Note des Grafen Buol an Lord Loftus vom 31. März. —) Ich habe Ursache anzunehmen, daß Graf Rechberg mit der Genehmigung der preussischen Forderungen aus Verona zurückkehren werde. Ein unverbürgtes Gerücht will jedoch der Reise des Grafen Rechberg nach Verona einen andern Zweck unterstehen. Es soll sich nämlich um nichts Geringeres, als um den Rücktritt des Ministers Freiherrn v. Bach handeln. (Börs. H.)

Wien, 19. Juni. [Die Reise des Grafen Rechberg nach Verona] hat die Wichtigkeit nicht, welche ihr das Ausland ohne Zweifel beilegen wird, und die man ihr auch in diesseitigen Kreisen zuschreibt. Die Reise hat, wenn ich guten Informationen vertrauen darf, keinen andern Zweck, als dem Kaiser über die diplomatische Entwicklung der großen Fragen Vortrag zu halten. Es handelt sich jedoch entschieden nicht darum, die Genehmigung des Monarchen für bestimmte, jetzt vereinbarte oder in nächster Zukunft zu fassende Beschlüsse zu extra-

biren. Für den ganzen Bereich der umfassenden und bedeutsamen Geschäftsthätigkeit, welche der Kaiser in die Hände seines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gelegt hat, ist diesem absolute und unbeschränkte Vollmacht erteilt, und es hat, worüber in den höchsten Regierungs- und diplomatischen Kreisen kein Geheimniß ist, seit dem Jahre 1848, seit dem Rücktritt des Fürsten Metternich von der Leitung der Geschäfte, kein Staatsmann in Oesterreich so unbedingte und schrankenlose Machtbefugnisse erhalten, als der gegenwärtige Chef der äußeren Politik. Auch einem sehr verbreiteten Gerüchte glaube ich widersprechen zu können, welches die Reise des Ministers mit einem bevorstehenden Personalwechsel in der leitenden Spitze der inneren Verwaltung in Zusammenhang bringt. Es ist allerdings jetzt wahrscheinlicher geworden, daß Herr v. Bach dem allgemeinen Andrängen nachgiebt, nachdem selbst die ultramontane Gönnerschaft dieses übrigens wegen seiner außergewöhnlichen Begabung vielfach für unentbehrlich gehaltenen Mannes darauf verzichtet hat, ihn länger zu halten. Indessen ist das, was gegenwärtig Hr. v. Bach von seinen früheren Freunden trennt, durchaus nicht geeignet, günstige Hoffnungen in Bezug auf eine Systemsänderung zu unterstützen. Es ist gerade die in letzter Zeit von Seiten des Ministers kund gegebene Geneigtheit, den Forderungen und Verhältnissen der Zeit größere Beachtung in der Verwaltung zu schenken, was ihm den Schutz derjenigen Personen entzieht, die zeitlicher seine Stütze waren. (Bank- u. H.-Ztg.)

Venedig, 16. Juni. [Ueber die Unruhen in Venedig] bringt die offizielle Zeitung folgende Nachrichten:

Falsche Gerüchte, die sich über die auf dem Kriegsschauplatz vorgefallenen Begebenheiten in der Stadt verbreitet hatten, führten leider zu einer Aufregung der Gemüther, die durch die Anhänger der Umsturzpartei und die Feinde der gegenwärtigen Ordnung der Dinge genährt wurde, indem jene Gerüchte für Wahrheit ausgegeben wurden.

Montag (den 13.) zeigte sich unter der Bevölkerung eine gewisse Bewegung, zahlreiche Gruppen sammelten sich auf dem Markusplatz. Die Aufregung wuchs Dienstag (den 14.), Rufe und Geschrei wurden in den Straßen gehört. Gegen Abend erschienen Rundmachungen des k. k. Militärkommandos und der Polizeidirektion, um die Aufregung unter der irreführten Bevölkerung zu beschwichtigen, und sie von der Falschheit der Gerüchte in Kenntniß zu setzen. Umsonst; der Platz und die nächsten Straßen waren dichtgedrängt voll Menschen, die nicht auseinandergehen wollten. Endlich wurde in einem unbewohnten Hause der Spadaria eine dreifarbige Fahne ausgesteckt. Da alle gemäßigten Aufforderungen an das Volk, auseinanderzugehen, sich als fruchtlos erwiesen, so mußte von den Waffen Gebrauch gemacht werden. Vier Verwundete wurden ins Hospital gebracht, zwei derselben starben in der folgenden Nacht.

Obwohl den Abend und die Nacht durch die Aufregung anhielt, so ist doch jetzt die Stadt vollkommen ruhig. Die kräftigsten Maßregeln sind getroffen, um die Erneuerung ähnlicher trauriger Störungen zu verhindern.

Italien.

Vom Kriegsschauplatz.

In Italien stehen die operirenden Armeen einander wieder in unmittelbarer Nähe gegenüber. Die österreichische Armee hat ihre Aufstellung am rechten Mincio-Ufer genommen. Die Armee, welche Se. Majestät der Kaiser am 18. d. M. in Lonato an der Eisenbahn zwischen Brescia und Verona, unweit der südwestlichen Spitze des Gardasees, über das 7. und 8. Corps abgenommen, läßt annehmen, daß der rechte Flügel unserer Armee à cheval dieses Schienenwegs und der damit parallelaufenden Heerstraße steht. In der Gegend von Montebello und Castiglione, am linken Ufer der Gsie, wäre somit das österreichische Centrum; der linke Flügel lehnt sich vielleicht an Mantua oder er dehnt sich bis an den Po aus.

Auf dieser Seite ist vom Westen her das Corps des Marschalls Baraguay d'Hilliers, von Süden durch Modena das Corps des Prinzen Napoleon mit dem toskanischen Kontingent im Anmarsche. Seine Vorposten standen bereits am 10. in Finale, dießseits des Apennin im Modenesen. Auf der äußersten Linken der Franco-Sarden rückten am 17. d. M. in Solico im Veltlin 3000 Franzosen ein, die in der folgenden Nacht auf Morbegno zu, ohne Zweifel nach dem Stiller Joch marschirten, wo die Oesterreicher die Teufelsbrücke zerstört haben. Aus dem Engadin wird ebenfalls gemeldet, daß die Franzosen am 18. in Elmärschen gegen das Stiller Joch, das von den Oesterreichern mit Artillerie besetzt ist, rückten. Die Oesterreicher verschanzen sich in Naunders. Es hat den Anschein, als läge es in der Absicht der Franzosen, die tiroler Grenze, also deutsches Bundesgebiet zu verletzen.

Das Gros der Franco-Sarden rückt noch immer auf der Straße von Mailand über Brescia gegen die Gsie vor.

Das Hauptquartier Louis Napoleons befand sich am 16. in Cuno, einem Orte auf der Straße von Bergamo nach Cremona, am 17. in Travagliato. Victor Emanuels Hauptquartier war 6 Meilen von Brescia, in Castegnato. Demnach scheint das Augenmerk derselben auf Peschiera gerichtet zu sein, während die Corps MacMahon, Canrobert und Niel, bei denen Louis Napoleon ist, sich südlicher ziehen und ihre Verbindung mit dem Corps Baraguay d'Hilliers festzuhalten streben. Da sich, wie bereits erwähnt, der Prinz Napoleon von Toskana her in Bewegung setzt und der französischen Flotte vor Venedig ein Landungs-Corps zugeführt wird, so glauben die pariser Berichte, man wolle die Oesterreicher gleichzeitig im Süden und Norden und im Rücken vom adriatischen Meere her angreifen. In wenigen Tagen werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach den Beginn der neuen Campagne zu melden haben.

Die Befürchtung, bei dem Abzug der österreichischen Truppen aus den Herzogthümern und Legationen könne ein oder das andere Corps abgeschnitten werden, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Das 5te französische Corps unter dem Prinzen Napoleon hat sich in Toskana in Bewegung gesetzt, ist aber noch zu weit zurück, um

